

Die Männer für den Starkstrom

Netzelektriker sorgen dafür, dass der Strom vom Produktionsort zum Verbraucher gelangt

HELEN WEISS

Netzelektriker bauen und betreiben Anlagen für den Transport von elektrischer Energie – sie sind zuständig dafür, dass der Strom sicher und zuverlässig vom Kraftwerk in die Haushalte fliesst. Dabei ist neben einem grossen Verantwortungsbewusstsein auch viel Teamfähigkeit gefragt.

Die Jungstrasse in Basel ist mit rotweissen Absperrbalken gesichert. Der Teerbelag ist aufgerissen und tiefe Gräben ziehen sich entlang des Trottoirs. In dem rund anderthalb Meter tiefen Graben auf der rechten Seite kauern Leander Bär und Micael Pires, beide Auszubildende als Netzelektriker der Industriellen Werke Basel (IWB). Vor ihnen ragen dicke, bronzefarbene Kabelstränge glänzend aus einem mit Kunststoff ummantelten Rohr, das im Boden verlegt ist. «Wir montieren ein neues Stammkabel», erklärt Leander Bär und zeigt auf das armdicke Kabel.

Beim Eingang zu jedem Haus wird vom Stammkabel eine Abzweigmuffe montiert, die durch ein Gehäuse aus Hartkunststoff geschützt auf dem Erdreich liegt. Momentan werden die anliegenden Haushalte noch durch die alten Stammkabel mit Strom versorgt. Erst wenn alle Anschlüsse gemacht sind, wird der Strom in der Jungstrasse für einige Stunden abgestellt und auf das neue Kabel geleitet.

Das Stammkabel verfügt über eine Niederspannung von 400 Volt, genug also, um bei einem falschen Handgriff in Lebensgefahr zu geraten. Sorgen darum müssen sich die beiden Lernenden jedoch nicht machen. «Wir arbeiten hier nicht unter Spannung», meint Leander Bär. Zudem dürften Netzelektriker erst nach der Lehrabschlussprüfung und entsprechender Zusatzausbildung an Leitungen unter Strom arbeiten. Die beiden Lernenden durften unter Aufsicht eines Experten jedoch schon einmal ihre ersten Erfahrungen bei der Arbeit mit fließendem Strom machen. «Ich war schon etwas nervös», gesteht Micael Pires. «Aber es ist glücklicherweise alles gut gegangen.»



Unter dem Boden. Leander Bär und Micael Pires verlegen neue Kabel. Foto Roland Schmid

SCHWINDELFREI. Netzelektriker befassen sich mit dem Bau, dem Betrieb und der Instandhaltung von Anlagen für den Transport und die Verteilung von elektrischer Energie. Im Beruf werden vier Hauptaufgabenbereiche unterschieden: Kabelbau, Freileitungsbau, Stationenbau und öffentliche Beleuchtung. An den Lehrabschlussprüfungen, welche Leander Bär und Micael Pires in rund drei Wochen absolvieren, werden alle vier Bereiche geprüft.

Während Netzelektriker im Kabelbau Nieder- und Hochspannungsleitungen im Boden verlegen und mithilfe einer Kabelzugmaschine Kabel in Kunststoffrohre oder Zementkanäle ziehen, sind sie im Freileitungsbau für die Montage von Stromleitungen in der Luft verantwortlich. Durch Aufsteigen mit Steigeisen und Leitern verbinden sie die Stromleitungen mit den Isolatoren an Häusern und Masten. «Da wir in der Stadt kaum noch Leitungen in der Luft ha-

Wie werde ich Netzelektriker?

GUTE GESUNDHEIT. Netzelektriker arbeiten meist im Freien, das Arbeitsgebiet umfasst Bau, Betrieb und Instandhaltung des gesamten Verteilnetzes für Elektrizität. Da Netzelektriker sowohl in der Tiefe als auch in der Höhe arbeiten, ist eine gute körperliche Konstitution als auch absolute Schwindelfreiheit Voraussetzung für die Ausübung des Berufs. «Zudem dürfen Netzelektriker nicht farbenblind sein, um die einzelnen Leiter gemäss ihren Farben richtig anschliessen zu können», sagt Andreas Degen, Leiter Bau & Montage Elektrizität und Lehrlingsausbilder für Netzelektriker bei den Industriellen Werken Basel (IWB).

Die Ausbildung dauert drei Jahre und kann in einem Elektrizitätswerk oder in einem Unternehmen für Freileitungs- und Kabelbau absolviert werden. Der theoretische Teil der Ausbildung beinhaltet unter anderem Mathematik, Physik, Elektrotechnik sowie Fachzeichnen. «Die Berufsfachschule wird in Brugg besucht, daneben erhalten die Lernen-

den in überbetrieblichen Kursen vertieften Einblick in gewisse Arbeitsfelder», so Degen.

ÜBERARBEITUNG. Momentan werden die Inhalte der Ausbildung im Rahmen einer Berufsbildrevision überarbeitet. Ab August 2013 sollen die ersten Netzelektriker nach dem neuen Berufsbild ausgebildet werden. Die neue Verordnung sieht einige Änderungen vor: Ab dem dritten Lehrjahr können sich die Auszubildenden spezialisieren. «Bisher beschränkte sich die Ausbildung auf Energietechnik. Künftig sollen zwei weitere Fachrichtungen hinzukommen», sagt Degen. In zwei Jahren sollen die Lernenden die Möglichkeit haben, im Fahrleitungsbau, also in der Stromversorgung für den öffentlichen Verkehr, als auch im Bau von Daten- und Signalkabel, der Fachrichtung Telekommunikation zu arbeiten. «Netzelektriker sind gesuchte Berufsleute und der Markt benötigt heute und künftig spezialisierte Fachkräfte», sagt Andreas Degen. hew

ben, absolvierten wir diesen Teil der Ausbildung bei der Elektra Baselland», sagt Leander Bär. Im Gegenzug kommen die Lernenden aus Baselland für die Ausbildung in den Werkstatarbeiten in die IWB.

Im Anlagenbau sind Netzelektriker zuständig für die Montage und Instandhaltung von Unterwerken und Transformatorstationen, in denen Hoch- und Mittelspannung auf die benötigte Niederspannung umgewandelt wird. «Dazu gehört zum Beispiel auch die Montage neuer Verteilkästen sowie Instandhaltungsarbeiten wie das Auswechseln beschädigter Teile oder die Reinigung», erklärt Micael Pires.

Der Arbeitsbereich öffentliche Beleuchtung umfasst das Setzen und Verkabeln von Strassenlaternen. Leander Bär: «Absolute Schwindelfreiheit ist eine Voraussetzung für den Beruf, denn wie im Freileitungsbau wird auch in diesem Bereich in der Höhe und oft mit Hebebühnen gearbeitet.» Netzelektriker kontrollieren zudem die Lichtkörper, wechseln kaputte Lampen aus oder ziehen, wenn nötig, neue Kabel ein.

GUTE CHANCEN IM AUSLAND. «Ich habe den Beruf gewählt, weil er durch die verschiedenen Bereiche so abwechslungsreich ist», sagt Leander Bär. Die Ausbildung sei anspruchsvoll, sowohl handwerklich als auch schulisch. Man müsse über ein gutes technisches Vorstellungsvermögen sowie über ein breites Grundwissen in Mathematik verfügen, sagt Leander Bär. «Wichtig ist zudem, dass man sich vorgängig über den Beruf informiert, da er nicht ganz alltäglich ist.» Leander Bär ist überzeugt, dass die Tätigkeit als Netzelektriker Zukunft hat: «Strom wird es immer geben. Zudem kann die Ausbildung nur in der Schweiz absolviert werden, weshalb man auch im Ausland gute Chancen auf eine Anstellung hat», so der 22-Jährige.

Micael Pires schätzt vor allem das Arbeiten im Freien – «ausser natürlich bei schlechtem Wetter oder im Winter» – und im Team. Netzelektriker arbeiten meist zu zweit, wie der 19-Jährige erklärt: «Fehler können immer passieren, deshalb ist es wichtig, sich doppelt abzusichern.» Gute Kommunikationsfähigkeiten und ein grosses Verantwortungsbewusstsein seien deshalb wichtig. «Man muss sich voll und ganz auf den Teamkollegen verlassen können.»

Weitere Informationen: Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen VSE, Hintere Bahnhofstrasse 10, Postfach, 5001 Aarau, Tel. 062 825 25 25 > www.strom.ch

Industrielle Werke Basel IWB, Margarethenstrasse 40, 4002 Basel, Tel. 061 275 51 11 > www.iwb.ch

Genossenschaft Elektra Baselland, Mühlemattstrasse 6, 4410 Liestal, Tel. 061 926 11 11 > www.ebl.ch

Elektra Birseck Münchenstein, Weidenstrasse 27, 4142 Münchenstein 1, Tel. 061 415 41 41

> www.ebm.ch



ein jahr
mit Delia Huber

Der Ball zum Abschluss

Schon bald steht der «Prom» vor der Tür, der gigantische Jahresabschlussball! Natürlich wird jedes Detail genauestens geplant. Es fängt damit an, herauszufinden, mit wem man hingehen möchte. Dies ist leichter gesagt als getan, denn entweder man geht mit ein paar Freunden hin oder hat ein Date. Die Lehrer sind total nett und versuchen uns Schüler zu verkuppeln.

Wenn klar ist, mit wem man hingehet, wird alles durchorganisiert. Wir hätten eigentlich am Nachmittag Schule, aber die meisten schwänzen die letzten paar Stunden für die Prom-Vorbereitungen. Zuerst zur Kosmetikerin (Manicure, Pedicure, Make-up), dann zum Coiffeur!

Ich werde mit meinen Freunden vom Theater hingehen. Nach einem feinen Essen in einem noblen Restaurant fährt man zum Prom. Unser Ball findet in einem Hotel statt. Dort wird dann viel getanzt, es werden Häppchen gegessen und viel fotografiert (so habe ich es mir erzählen lassen). Das Motto dieses Jahres ist «Big City, Bright Lights» und es wird erwartet, dass die Frauen im langen Kleid und die Herren im Smoking erscheinen.

ROT UND LANG. Ich habe zusammen mit meiner Gastmutter ein wunderschönes, rotes, langes Kleid gefunden. Sie war sehr glücklich, dass sie mit mir einkaufen gehen konnte, denn sie hat zwei Buben und sagte immer wieder, wie sie dies mit mir genießt. Nun fehlen nur noch die passenden Schuhe und eine Tasche. Ich habe also noch einiges zu erledigen.

Nach dem Ball um Mitternacht geht es zum «After-Prom» bis 4 Uhr morgens und Bowlingspielen ist angesagt. Dort werden wir mit einem feinen Brunch verwöhnt. Ich kanns kaum erwarten und freue mich schon riesig darauf!

In der Rubrik «ein jahr» begleiten wir vier junge Auszubildende. Die Schülerin Delia Huber aus Therwil weilt für ein Gastjahr in den USA. Valentin Ade studiert Medienwissenschaft und Wirtschaft an der Uni Basel, daneben ist er freier Mitarbeiter der BaZ. Madeleine Lack macht eine Lehre als Kauffrau bei der Basler Versicherung. Klaus Bernhard ist Student im Masterstudium Design an der FHNW. Am 9. Mai: Valentin Ade.

Stalin, der populäre Diktator



VOLKSHOCHSCHULE. Er war Massenmörder und Diktator, für Millionen Tote verantwortlich – und gilt in Russland dennoch als einer der wichtigsten Staatsmänner der Geschichte. Mit dem zeitlichen Abstand scheinen die Verbrechen zu verblassen, wohingegen Leistungen wie der gewonnene Zweite Weltkrieg sowie die Industrialisierung des Landes in den Vordergrund rücken. Für Westeuropa ist diese Haltung verständlich – doch wie kommt sie zustande? Der Kurs «Stalin und der Stalinismus» an der Volkshochschule beider Basel beleuchtet Stalins Karriere als

Gewalttäter ebenso wie seine Selbstdarstellung und die Machtsicherung, indem er Krieg gegen innen und aussen führte.

«Stalin und der Stalinismus», Dienstag 17.5. bis 21.6., 18.30–19.45 Uhr, Universität Basel, Kollegienhaus. Infos und Anmeldung: Tel. 061 269 86 66 oder > www.vhsbb.ch

Afrika macht mit Bildung vorwärts

PARIS. Afrika hat im Bildungsbereich enorme Fortschritte innerhalb des vergangenen Jahrzehnts erzielt. Ohne Berücksichtigung der Inflation haben die Länder südlich der Sahara real pro Jahr im Schnitt sechs Prozent mehr Geld in den Bildungsbereich gepumpt. In Ländern wie Moçambique oder Burundi liegt dieser Wert sogar beim Doppelten, hiess es bei der Vorstellung des jüngsten Unesco-Berichts zum Thema. Dadurch stieg die Einschulungsrate in Primarschulen von 87 Millionen Kindern im Jahr 2000 auf 129 Millionen acht Jahre später – ein Plus von 48 Prozent. DPA

ANZEIGE

ipso Haus des Lernens

Schule ja, bei uns aber ganz anders

- Förderung in Niveauekursen
- Begleitung im Lernen
- Respektvoller Umgang
- Eintritt jederzeit möglich

Übergangsjahr, 5. Klasse
Sekundarschule, 6. – 9. Klasse
Brückensjahr, 10. Klasse

www.ipso.ch

Tel. 061 560 30 00
Eulerstrasse 55, 4051 Basel



Basler Bildungsgruppe